

Hechingen

Stadt Hechingen mit DRK-Ortsgruppe Hechingen: Test-Center, Turn- und Festhalle Stetten, ohne Voranmeldung, Mi 18-20.30 Uhr

Firma Ecocare: Schnelltests ohne Voranmeldung, Parkplatz Kaufland Gammertinger Straße, Mi 9-19 Uhr

Stadtapotheke: Test-Center, Stadthalle „Museum“: Corona-Schnelltests, ohne Voranmeldung, Mi 8-12 Uhr

Apotheke Spranger: Test-Center, Heiligkreuzstr.1: Corona-Schnelltests mit Voranmeldung, Tel. 07471/2387

Löwenapotheke: Test-Center, Bahnhofstraße 7: Corona-Schnelltests mit Voranmeldung, Tel. 07471/9840800

Stadt Hechingen: Wochenmarkt, Mi 7-12.30 Uhr, Marktplatz

Bürgerbüro, Kirchplatz 12: für den Publikumsverkehr geschlossen, telefonisch oder per -E-Mail erreichbar, Tel. 07471/940-211; E-Mail: btb@hechingen.de, Mi 8.30-13 Uhr

Rathaus und Technisches Rathaus Hechingen, Mi 8.30-12.30 Uhr, nur telefonisch oder per E-Mail erreichbar, Tel. 07471/940-0; E-Mail: info@hechingen.de

Stadtbücherei, Münzgasse 4: bis 5. Juni geschlossen

Kreis Mülldeponie und Wertstoffzentrum Hechingen: Mi 7.30-17 Uhr

Jungingen

Gemeindeverwaltung Jungingen, Lehrstraße 3: geschlossen für den Publikumsverkehr, Mi 8-12 Uhr telefonisch erreichbar 07477/8730 oder E-Mail: info@jungingen.de

Einkaufsservice: Mi 8-12 Uhr, Telefon 07477/87320

Es wird noch enger

Hechingen. Wegen Arbeiten an der Stromversorgung wird die bestehende Fahrbahneinengung auf Höhe des Hechinger Gymnasiums ausgeweitet und stadtauswärts bis zur Bozener Straße fortgeführt. Die verlängerte halbseitige Sperrung beginnt am 8. Juni und endet am 14. Juli.

Beratung für Gründer

Region. Was müssen Gründerinnen und Gründer zum Start ihres Unternehmens wissen? Einen Einstieg bietet die telefonische Kurzberatung der Industrie- und Handelskammer (IHK) Reutlingen am Dienstag, 8. Juni. In seiner Warm-up-Beratung zeigt IHK-Experte Victor Pauls von 14 bis 18 Uhr Gründerinnen und Gründern in 20-minütigen Gesprächen erste Schritte auf dem Weg zum eigenen Unternehmen auf. Die Teilnahme ist kostenlos, die Anmeldung erfolgt auf <https://veranstaltungen.ihkrt.de/warmup080621>.

Fragen beantwortet Anja Härle, Telefon: 07121/201-237 oder per E-Mail an haerle@reutlingen.ihk.de.



Die Villa Eugenia, erbaut aus 55 000 Legosteinen: Auch dieser Nachbau ist in der Lego-Fan-Ausstellung im Hohenzollerischen Landesmuseum in Hechingen zu sehen.

Fotos: Stadt Hechingen

Was für ein Hingucker: die Villa Eugenia aus Legosteinen

Sammlung „Steine.Kunst.Welten“ heißt die Lego-Fan-Ausstellung, die ab nächsten Mittwoch im Hohenzollerischen Landesmuseum in Hechingen zu sehen sein wird.

Das Hohenzollerische Landesmuseum in Hechingen hofft, die seit längerem in den Startlöchern stehende Lego-Fan-Ausstellung „Steine.Kunst.Welten“, ab kommenden Mittwoch, 9. Juni, 14 Uhr, der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Einzige Voraussetzung ist, dass sich die Sieben-Tage-Inzidenz im Zollernalbkreis wie erwartet entwickelt und die Bundesnotbremse bis dahin gefallen sein wird.

Gezeigt werden im ansprechenden und kontrastierenden Rahmen des kulturhistorischen Museums Lego-Werke des Vereins Schwabstein 2x4 e. V., seien es Eigenbauten oder zusammengefügte offizielle Lego-Sets. Der Verein Schwabstein 2x4 e. V., gegründet 2015, hat seinen Sitz in Stuttgart und zählt derzeit 80 Mitglieder. Als erster gemeinnütziger Lego-Fan-Verein in Deutschland hat er sich der Förderung von Kunst und Kultur rund um die bunten Steine aus Dänemark verschrieben.

► **Die Steine:** Aus 55 000 derselben wurde speziell für die Ausstellung die Villa Eugenia detailliert von den Baumeistern von Bricks-Creations nachgebaut.

► **Die Kunst:** Ob ganz in Weiß in einem Raum für sich, ob rund und an der Wand hängend und in Bewegung – oder ob ganz klein und überall im Museum versteckt: Lego ist ein überraschend vielfältiges Material, um sich auch künstlerisch auszudrücken. Nicht zuletzt kann man aus aus den Plastikbausteinen auch Schmuck fertigen – der Gewölbekeller des Museums bietet für Geschmeide aller Art einen faszinierenden Rahmen.

► **Die Welten:** Das Mittelalter ist mit riesigen Ritterburgen vertreten. Die gute alte Eisenbahn kreist auf einer großzügigen Anlage, auf der zugleich die Entwicklung der rollenden Lego-Sets der vergangenen 40 Jahre erlebbar wird. Der Weltraum mit seinen unendlichen Weiten kann mit einer Auswahl historischer Sets ebenso erreicht werden wie mit Bausätzen der Gegenwart oder der Fantasie der Mitglieder.

► **Die Star-Wars-Figuren:** Darüber hinaus gibt es noch etliche Attraktionen: Eine beeindruckende Sammlung sämtlicher jemals erschienener Star-Wars-Figuren präsentiert Hendrik Bergmann im

Foyer des Museums. Der Inhaber der „JB Spielwaren“ unterstützt die Ausstellung großzügig, indem er die Hauptgewinne beim Steine-Schätzen zur Verfügung stellt.

► **Das Hohenzollern-Wappen:** Wer selbst Hand anlegen möchte, baut am riesengroßen Hohenzollern-Ritter-Sammelfigur und „Erinnerungsfliese“ zur Ausstellung.



Als Souvenir zu kaufen: exklusive Hohenzollern-Ritter-Sammelfigur und „Erinnerungsfliese“ zur Ausstellung.

lern-Wappen mit, das weltweit wohl einmalig in einer atemberaubenden Noppen-Version entstehen wird. Unterstützung kam dabei auch von Bricks-Creations aus Viersen.

Sammler und Liebhaber kommen ebenfalls auf ihre Kosten, denn es gibt eine exklusive Ho-

henzollern-Ritter-Sammelfigur und Erinnerungsfliesen passend zum Besuch der Lego-Fan-Ausstellung zu erwerben.

► **Die Corona-Regeln:** Für den Besuch gilt es, die folgenden coronabedingten Regelungen zu berücksichtigen: Es gilt die „3-G-Regelung“ (getestet, geimpft oder genesen), das heißt, es muss ein offizieller Nachweis über einen Negativ-Test, die Impfung oder eine überstandene Infektion vorgelegt werden. Vor Ort werden die Kontaktdaten erfasst, entweder durch die Luca-App oder über ein Formular. Das Einhalten der Hygiene-Regeln (Medizinische Maske, Abstand, Desinfektion) wird erwartet. Zudem darf sich immer nur eine bestimmte Anzahl an Besuchern gleichzeitig im Gebäude aufhalten. Es kann gegebenenfalls zu kurzen Wartezeiten kommen.

Informationen auch online

Aktuelle Informationen finden sich im Internet unter www.hzl-museum.de

Feiertagsgedanken

Ein Freund zu Gast

Wenn sich bei mir Freunde zum Besuch angekündigt haben, dann putze ich davor meine Wohnung. Ich richte alles schön her. Vielleicht stelle ich frische Blumen auf den Tisch und bereite ein gutes Essen vor oder backe einen Kuchen. Schließlich sollen meine Freunde spüren, dass sie herzlich willkommen sind.

An vielen Orten gibt es auch heute noch die Tradition, die Straßen und Dörfer zum Fronleichnamstag „herauszuputzen“ und zu schmücken. Es werden Altäre entlang der Straßen aufgestellt und Blumenteppeiche gelegt. Man will eine gute Gastgeberin oder ein guter Gastgeber sein, wenn ein ganz besonderer Gast kommt: An Fronleichnam wird der „Leib Christi“ in einer Prozession durch die Straßen getragen, ein kleines Stück Brot, in dem nach christlichem Glauben Jesus Christus gegenwärtig ist.

Das Fronleichnamsfest scheint vielen heute fremd oder aus der Zeit gefallen. Aber das Fest mit seinen Traditionen kann uns auf



Christoph Moos, Pastoralassistent in Burladingen, Jungingen und Hechingen.

etwas ganz Wertvolles hinweisen: Wir sind nicht nur eingeladen, in den Kirchen bei Gott zu Gast zu sein, sondern Gott möchte auch bei uns zu Gast sein. Gott ist nicht nur in den Kirchen zu finden, sondern möchte uns in unserem Alltag begegnen. Das Fronleichnamsfest macht dies auf traditionelle und schöne Weise sichtbar, wenn der „Leib Christi“ im goldenen Gefäß der Monstranz durch die Straßen getragen wird. Nach christlicher Überzeugung ist Jesus Christus aber nicht nur in der Hostie gegenwärtig ist, sondern wir glauben, dass wir ihm auch in unserem Alltag begegnen können. In der guten Gemeinschaft, in der Zuwendung und Nächstenliebe zu anderen Menschen oder auch dort, wo wir mit offenen Augen und Herzen durch die Straßen unserer Welt gehen.

Letztlich entscheidet sich Gastfreundschaft nicht an den schönen Blumen, die ich für den angekündigten Besuch oder den Fronleichnamstag gerichtet habe. Gastfreundschaft entscheidet sich daran, dass sich meine Freunde auch herzlich willkommen fühlen, wenn sie mit ihren Sorgen zu mir kommen dürfen. Wenn ich dann eine offene Tür und ein offenes Herz habe, obwohl das Wohnzimmer nicht aufgeräumt ist und sich in der Küche das Geschirr stapelt. Ich bin überzeugt: In einer solchen Gastfreundschaft begegnet uns Jesus – auch das dürfen wir am Fronleichnamstag feiern!

Roman Joachim B. Schmidt: Kalmann (Folge 102)

„Danke“, sagte Dagbjört und verschwand in ihrem Schulzimmer. Ich war ziemlich verwirrt. Beerdigung?

„Hat man ihn denn gefunden?“, fragte ich meine Mutter.

Meine Mutter schnappte erschrocken nach Luft.

„Um Himmels willen, Kalmann“, sagte sie. „Es ist doch wohl klar, dass er tot ist.“

„Aber wir haben ja nur seine Hand gefunden! Ist dann nur seine Hand im Sarg?“

„Kalmann!“ Meine Mutter eilte auf den Schulhausausgang zu, ich hinterher.

„Was passiert denn, wenn man die zweite Hand findet? Oder seine Füße? Oder seinen Kopf! Macht man den Sarg wieder auf und legt die Stücke hinein?“ Ich fand, das waren gute Fragen, aber meine Mutter wich aus.

„Es ist wichtig, einen Schlusstrich unter die ganze Sache zu ziehen“, sagte sie. Wir traten ins Freie. „Vor allem für die Familie ist es wichtig, sich von Róbert verabschieden zu können, verstehst du?“

Ich glaube, ich verstand.

„Und du?“, fragte ich sie. „Kommst du auch an die Beerdigung?“

Meine Mutter seufzte. „Ich denke schon.“

„Und Großvater?“

„Den lassen wir mal schön aus dem Spiel.“

Wir setzten uns ins Auto und fuhren auch gleich los, denn die Reporter hätten uns bemerken und belästigen können. Beim Wegfahren nahm ich im Augen-



winkel eine Bewegung wahr, ich glaubte schon, da oben sitze ein Reporter mit Fotoapparat, aber es war Schwarzkopf, der hinter dem Gemeindehaus auf der Anhöhe stand und zu uns herunterblickte. Während einer knappen Sekunde schauten wir uns an. Dann drehte er sich schnell um und verschwand sogleich aus meinem Blickfeld, tauchte hinter dem Horizont ab, noch bevor ich meine Mutter auf ihn hätte aufmerksam machen können. Darum war ich plötzlich nicht mehr sicher, ob ich ihn mir vielleicht nur eingebildet hatte.

„Du kommst jetzt klar, nicht wahr, Kalli?“ Meine Mutter schreckte mich aus meinen Gedanken. Ich nickte. „Und

keine Interviews mehr!“

Sobald wir bei meinem Häuschen angekommen waren, machte sich meine Mutter auf den Weg zurück nach Akureyri, und weil es relativ warm war und der Schnee auch auf der Melrakkalétta praktisch geschmolzen war, entschloss ich mich, auf Fuchsjagd zu gehen – nachdem ich mich etwas ausgeruht hatte. Ich blieb dann aber doch zu lange auf der Couch liegen, verdrödelte den Tag mit Youtube, schaute mir lustige Fail-Videos an, und darum war es dann plötzlich zu spät für eine Jagd. Schwarzkopf musste warten. Aber am nächsten Tag würde ich es ernst meinen.

Spuren

Unten am Hafen sah man nur noch wenige Leute von der

Rettungswache. Auch das Staatsfernsehen war wieder abgezogen. Vor dem Hotel standen noch drei Autos, die nicht nach Raufarhöfn gehörten. Alles war fast wieder normal. Wahrscheinlich ging man davon aus, dass nur durch Zufall weitere Körperteile von Róbert gefunden würden, so, wie ich seine rechte Hand gefunden hatte. Wenn überhaupt. Wenn einer zerstückelt im Meer entsorgt worden ist, findet man nicht alle Stücke wieder. Das ist einfach so. Ich hätte den Beamten gleich sagen können, dass da draußen noch einige hungrige Haie rumlungerten. Die hatten sich bestimmt schon um Róbert gekümmert. Fischfutter eben. Mit dieser einen Hand war man aber ganz zufrieden. Wieso hätte man sonst gleich zur Beerdigung geblasen? Wenigstens konnte man

nun mit neunundneunzigprozentiger Sicherheit sagen, dass Róbert McKenzie nicht mehr am Leben war.

Die Wahrscheinlichkeit, dass er plötzlich auftauchen würde, mit einem Verband am verstümmelten Arm, war eher gering – und ziemlich unheimlich.

Ich musste fast ein wenig lachen, als ich mir das vorstellte. Aber ich wusste ja, dass das ganz unmöglich war. Ich war ja nicht blöd. Es war nur ein komischer Gedanke.

Ich dachte die ganze Zeit an Schwarzkopf, er ließ mir keine Ruhe. Das ist das Jagdfieber in mir. Dagegen nützt kein Tee und kein Quarkwickel. Da kann man nichts machen.

Fortsetzung folgt

© Diogenes Verlag Zürich